

Er erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mart.
Insertionspreis
für die viergehaltene Corpus-
Säule oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart

Inserate
für die nachfolgende Nummer
bestimmt, werden bis zum Vor-
mittags, größere dagegen tags
zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 205.

Mittwoch, den 3. September.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77,
L. Dannenberg, Gerrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Zum Sedanfeste bringt die „Nat.-lib. Correpp.“ folgende Betrachtungen: Der 2. September ist aus der freien Entscheidung und Gewöhnung unseres Volkes zu einem nationalen Festtage geworden. Nichts Geheimtes haftet an dieser Feier. Auch nicht ohne allerlei Aufsetzungen hat sie sich zu dieser allgemeinen Gültigkeit herausgehoben. Neben den haßerfüllten Verunglimpfungen der Feinde des jungen deutschen Staates, welche sich innerhalb unserer Grenzen bewegen, traten ihr anfangs die wohlgemeinten Bedenken Derjenigen entgegen, welche in dem Siege von Sedan nicht den vollen Ausdruck der Bedeutung des großen Krieges sahen. Trotz alledem hat das Volk mit Fähigkeit an diesem Tage festgehalten. In der That, so überwältigend wie die Kunde von dem jähen Zusammenbruch des napoleonischen Kaiserreichs hatte in dem unvergesslichen Jahre nichts Anderes die Gemüther ergriffen; es war der Höhepunkt der patriotischen Begeisterung. Was Wunder, daß sich dieser Augenblick am tiefsten dem Gedächtniß Aller einprägte. Aber der Jubel über die herrliche Waffenthat unserer Häre war es nicht allein, was den Inhalt jener Begeisterung ausmachte; höher noch schlugen die Herzen bei dem Gedanken, daß durch diese That errungen sei, wonach die Besten unseres Volkes sich ein halbes Jahrhundert vergebens gefürcht: die nationale Einheit. Seit jener ersten Septemberwoche lebte in der ganzen Nation die feste Ueberzeugung, daß das Band, welches gelittet war mit dem Blute aller deutschen Stämme, durch nichts wieder zerfallen werden könne. Was am 18. Januar 1871 im verfallenen Schlosse vorgenommen wurde, war nur die formale Befestigung eines thatsächlich längst Bestehenden; die Geburt des neuen deutschen Reiches vollzog sich auf dem Schlachtfelde von Sedan. Und so war denn der 2. September vor allen andern Gedenktagen geeignet, der Freude Ausdruck zu geben über die neue Zeit, welche für unser Vaterland angebrochen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. September. Sr. Majestät Kanonenboot „Cyclop“, 4 Geschütze, Kommandant Kap.-Lt. v. Schumann I, ist am 15. Juli c. von Joochow kommend, in Shanghai eingetroffen.

Mürnberg, 1. September. Die Feier des Sedanfestes wurde schon gestern durch eine Musikaufführung auf der Burg und durch Revellen eingeleitet. Heute Vormittag fand eine Schulfeier im großen Rathhause statt, Mittags wurden alle Geschäfte geschlossen, am Nachmittag bewegte sich unter Begleitung von Musikkapellen ein großartiger Festzug durch die Stadt, an welchem die Schulen, Vereine und Gewerke der Stadt, ingleichen viele Landgemeinden mit

Karl Heinrich Gram,

der Sanges- und Kapellmeister Friedrichs des Großen.

Von C. Wiesner.
(Fortsetzung.)

Heiter war meine Aufnahme; sie ging gleichen Schritt mit dem Glücke unseres Königs. Als ich von den Alpen nach Italien stieg, zog der König nach Schleien. In Mailand schüttelte alle Welt die Köpfe über den tollkühnen, jungen König und mich, seinen Sänger und Sängerverweber betrachtete die Menschheit so verächtlich und gering. Ohne Hoffnung zog ich nach Florenz. Da erfuhr ich die Kunde von dem Siege Friedrichs bei Mollwitz. Friedrichs Sieg erfuhrte mir alle Häuser und Kunststätten. Jetzt war ich ein Gegenstand der Bewunderung und Hochachtung, die Anwendung ward mir leicht. Friedrichs Ruhm war wie ein großer Magnetstein, der bis in die Fußspitze Italiens seine mächtige Wirkung ausübte. Ich bekam nun Gelegenheit, in allen musikalischen Kreisen eintreten zu können und habe mich nicht gehütet, auch meine Stimme zu erheben und meine Kompositionen zur Aufführung bringen zu lassen. Das that ich ohne Eigensinn, daß die Italiener einen andern Begriff von der deutschen Kunst sich erworben haben, denn sie zuvor befaßen. So ist es mir gelungen, eine Schaar italienischer Sänger, Sängertinnen und Tänzer für unsere neue Oper anzuzuworb und mit hierher zu bringen. Die Giovanna Gasperini wird mit ihrer herrlichen Stimme und Gesangsmeisterlichkeit der schönste Schmuck der berliner Oper sein und gar oft das Herz des Königs entzünden.

Als wir über die Alpen waren und die freundlichen Italiener und Italienerinnen die deutsche Sprache in ihren rauhen Tönen hörten, ließen sie vor Demüth die Köpfe hängen. Ganz angeht ward es ihnen zu Muth, da wir hinter Meilen in das ob Rheingebiet mit den sanftigen Einbänden und traurigen Kieferwäldern trafen. Da ich ihnen in dieser Gegend mein Geburtsort mit dem kleinen runden Kirchturme und dem großen Sandberge vor der Stadt, auf dem ich so oft als Kindelein gespielt hatte, zeigte, schüttelten sie ungläubig die Köpfe; sie meinten, daß in solchem

ihren Häuten, Emblemen und mit allegorischen Darstellungen theilnahmen. Morgen Vormittag soll eine Kirchenparade der Garation, am Nachmittags sollen Freiconcerte und Volksspiele stattfinden. Die Stadt ist überall mit Flaggen geschmückt.

Wien, 1. September. Das „Fremdenblatt“ bespricht die von der Verfassungskommission beschlossene Resolution und schreibt, die Resolution spreche Wünsche und Forderungen aus, welche nicht ausschließlich den Boden der Forderung der Opposition bilden, sondern vielmehr der gemeinsame Boden aller derjenigen sein und bleiben werde, welche dem Reiche den Frieden bewahren und dessen innere Entwicklung fördern und fördern wollen.

Die gestern in Linz stattgehabte Konferenz von Abgeordneten nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher die Mitglieder der Verfassungskommission unter Kundgebung ihrer Vorurtheile für die Verfassung und für die Interessen der deutsch-slovenischen Bevölkerung angeht, der durch die Neuwahlen geschaffenen politischen Lage es als ihre Ueberzeugung auszusprechen, daß die staatsrechtlichen Grundlagen des Reiches, die kulturellen und freirechtlichen Institutionen unversehrt zu erhalten seien. Die nationalen Wünsche seien nur auf dem Boden der Verfassung zu befriedigen; die Ordnung des Staatshaushalts sei durch Sparmaßregeln in allen Verwaltungszweigen, namentlich durch Herabminderung der Ausgaben für das Heer, soweit solche mit der Befähigung des Reiches vereinbar, einzusparen. Eine Besserung der wirtschaftlichen Lage sei durch Initiativentwürfe der Verfassungskommission anzubahnen; bei dem Zusammentritt des Reichsrathes seien sämtliche Abgeordnete der Verfassungskommission einzuberufen, um in dieser Richtung ein einheitliches Vorgehen herbeizuführen.

Berlin, 1. September.

Die Frau Kronprinzessin begiebt sich nach neueren Bestimmungen zunächst nach Fömerbad bei Gilly in Steiermark. In dem Befinden des Kronprinzen ist eine erhebliche Besserung eingetreten, so daß es noch immer als wahrscheinlich gilt, daß der Kronprinz den Kaiser nach Preußen und Pommern zu den Manövern folgen wird.

Die jetzt mehrfach aufzutretende Behauptung, es sei eine Revision der Gewerbeordnung nicht beabsichtigt, ist für die nächste Zeit ganz gewiß zurecht; dagegen ist es ebenso richtig, daß die Absicht einer solchen Revision an maßgebender Stelle besteht und ihre Ausföhrung theils wegen dringender anderer Aufgaben verlagert, theils von dem Verlaufe von Vorverhandlungen abhängig ist, die thatsächlich zwischen den verbündeten Regierungen schweben, wenn auch vorläufig nur in der Gestalt eines Meinungsaustrausches.

Sande nur Menschen geboren werden könnten, die so traurig wären, wie der unfruchtbare Sand und die darauf wachsenden Kieferbäume. In Uebenswerda traf ich mein Mütterlein, die ich zur vorigen Position bestellt hatte. Da endlich faßten die Fremdlinge wieder Vertrauen und saßen erheitert weiter.

Dem Könige theilte ich von Dresden aus nach dem Strebliner Lager unsere Ankunft mit. Ohejnen ist er, wie Ihnen bekannt, hier gewesen, um seine Dore zu hören. Der König war rege und hat mit seiner Lebenswürdigkeit und Freundlichkeit sie vollständig begauert. Sie sind alle- sammt so heiter und fröhlich geworden, daß ich mit den besten Hoffnungen an meine Arbeit gehen kann. Arbeit hat mir der König mitgebracht. Er hat den Text für die erste Oper im Strebliner Lager selbst entworfen und vom Hofpoeten Botarelli bearbeitet lassen; sie führt den Namen Rodolinda, Regina dei Longobardi, und wird von mir in Musik gesetzt werden.

Die Hoffe vor dem Wogen des Gottes der Morgenröthe auf dem Gebiete der Kontinuität sind angepannt, die Oper ist vollständig und Knobelsdorf baut rüftig am Opernhaus. Meine schwachen Kräfte will ich zugen und arbeiten, so lange ich kann. Die italienische Kunst und Hoheit, wie ich sie in ihrer Heimath gesehen und gekostet habe, will ich helfen in unsre Fluren tragen. Das Herz meines Königs zu erfreuen, das sei alle Zeit meine höchste Wonne!

Wo sprach der glückliche Kapellmeister.
Der fröhliche Dämaler hatte inzwischen wieder einen Reim auf Gram fertig und wollte ihn zum Besten geben; aber der Kämmerer des Königs, Fredericksdorf, der wohlmeinende Gevatter des Kapellmeisters, schnitt ihm das Wort ab, zog ein Schreiben aus der Tasche, das des Königs Hand geschrieben und des Königs Siegel trug. Er las es vor: „Hiermit verordne ich, daß dem Kapellmeister Heinrich Gram in Rücksicht auf seine treuen Dienste vom 1. dieses Jahres alshalbjährig 2000 Thaler aus meiner Kasse gezahlt werden.“

Das war eine enorme Summe für jene Zeit. Gram erschrak in freudiger Weise. „Der Kapellmeister Gram lebe!“ so klang es im Kreise der theilnehmenden Freunde.

Die vielfach verbreitete Zeitungsnachricht, welche den König von Italien benedictlich erkrankt sein läßt, erweist sich als grundlos, es sind sogar die italienischen Vertreter im Auslande angewiesen worden, den bezüglichen Gerüchten entgegen zu treten.

Wie zuverlässig verlautet, ist Konfistorialrath Lange (Breslau) zum Nachfolger des verstorbenen Generalsuperintendenten Grauz in Polen ernannt.

Wie der „Voss. Ztg.“ neuerdings berichtet wird, hält der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, daran fest, sich der übrigen Abtheilungen seines Ressorts zu entledigen und allein das Eisenbahnwesen beizubehalten. Die Bau-, sowie die Berg- und Hüttenabtheilung würden alsdann dem Ministerium für Handel und Gewerbe (unter Leitung des Ministers Hofmann) überliefert werden.

Die künftige Königin von Spanien.

Eine Dame, welche durch einige Zeit in der Umgebung der Erzherzogin Christine gelebt hat, sendet der Wiener Neuen Freien Presse über die junge Prinzessin, um welche König Alphonso von Spanien wirbt, eine Skizze ein, der wir folgendes entnehmen:

Nicht selten hören wir beim Anblicke einer Frauenerscheinung den Ausruf: Diese Frau sollte eine Herrschertrone tragen! Eine hohe, imposante Gestalt, ein schön geformtes Haupt mit edlen Gesichtszügen, gebietende Haltung und Geberde, das sind die Attribute, welche in den Augen der Welt als ungetrennlich von dem Begriffe einer Herrscherin gelten. Wenn ich nun solche äußere Vorzüge bei der vorliegenden Schilderung nicht verzeichnen werde, so sei damit durchaus nicht gesagt, daß die Erzherzogin derselben beraubt sei; nur ist es weitaus nicht imponente Schönheit, wohl aber Liebreiz und Anmuth der Erscheinung, welche ihr die Herzen Aller gewinnen. Die Erzherzogin ist von hoher, zierlich schlanker Gestalt, hat ein liebes, jugendliches Gesichtchen, welches nur in der Mundbildung etwas an das Hans Habakutz erinnert. Schelmische blaue Augen, Strahlen in den Wangen und reiches dunkelrothes Haar bilden ein anziehendes Ensemble. Aber erst beim Sprechen und Lachen läßt das volle Zauber, weil dieses Gesicht eines wechselnden Ausdruck bedarf, welcher dem ungemein lebhaften Temperament der Erzherzogin auch entspricht. Kleine Hände, fast wie die eines Kindes, Grazie in den Bewegungen und ein silbernelles Organ vollenden das anmuthige Bild. „Königlich“ kann man das äußere Auftreten der Erzherzogin nicht nennen, wohl aber „richt mädchenschaft“. So frisch und munter wie diese einundzwanzigjährigen Augen jede sonstige Stunde mit Jubel begrüßen, so durchdringt klar, einfach und ungekünstelt wie die Ausdruckweise der Erz-

Dämaler ließ sich nicht mehr halten; er gebot Ruhe und begann:

„Dem Laiko in Italia
Freund Gram ist die Ange lob;
Ihm steht den Weg zum Ruhme weit;
Wie er gesungen mit und weilt,
Wie er gesungen wozweilt,
So wird sein Mund in Deutschlands Gann
Nachfragen hoch der Kaiser Gram!“

Der Jubel wollte sich nicht legen; Gram, der bescheidene Mann, wies das Lob von sich, doch vergebens.
„Der Wahrheit die Ehre!“ so klang es, wie aus einem Munde.

Franziskus Venba erzählte noch in höchst ergötzlicher Weise seine Erlebnisse in der Nähe des Königs während des Feldzuges. Lustig war es anzuhören, wie nach dem Mollwitzer Siege alle Gejanden der Fürsten, die vorher den König gemedien, zur Huldbigung eingetroffen waren und wie der König im Strebliner Lager die Tage von Rheinsberg sich zu schaffen bemüht hatte. Am Tage gab es militärische und diplomatische, am Abend musikalische und wissenschaftliche Thätigkeit. Ueber Jordan, den Freund des Königs und der Wäfen, der bei einem vermittelnden Treffen in größter Hast geschlossen sei, lachten die Vergnügten aus Dergensgrunde. Natürlicher Weise schloß Dämaler den Abend mit einem letzten Verse:

„In der hohen Baumammschöffe
Freud, in geliebte Seele,
Ulmern Freig ein Jubellob:
Bist ein König hoch zu ehren,
Wilst dem ganzen Erdkreis lehren,
Wie durch Nacht zum Licht man zieht!“

5. Das Opernhaus.

Nach seiner Huldbigung am 7. November 1741 in Breslau eilte der König nach Berlin zurück. Die neue Oper lag ihm gar zu sehr an Herzen.

Im Schlosse ließ er ein kleines, doch prächtiges Theater errichten. Der Kapellmeister hatte die Oper Rodolinda bearbeitet und war täglich beim König, um ihm die einzelnen Parttheien auf dem Klavier vorzutragen und seine

herzogin, so ist ihr ganzes Leben und Treiben, ihr Denken und Handeln.

Unter dem liebevollen, aber zugleich strengen Schutze einer sorgsam Mutter, an welcher sie mit unbeschränkter Zärtlichkeit hängt, genoss Erzherzogin Christine eine umfassend reiche Bildung. Sie beherrschte vier fremde Sprachen wie ihre Muttersprache, zeichnete sich durch Vorliebe, zumest Blumen, und ist eine außerordentlich begabte Dilettantin auf dem Klavier, wobei ihr besonders ein naturlicher, warm empfundener Vortrag zu fluten kommt. Die Erzherzogin trieb sogar mit ihren Brüdern ein wenig Reiten, was mehr ist, als man von einer Prinzessin erwarten kann. In Gmunden, wo ihre Familie fast regelmäßig den Sommer zubringen pflegt, beschäftigte sich die Erzherzogin auch unter Anleitung eines geschickten Holzschneiders mit Bildhauerarbeit. Jahre hindurch ließ sie sich nicht nehmen, zu Weihnachten eine große Anzahl selbstgefertigter warmer Kleidungsstücke an arme Kinder zu verteilen. Die Erzherzogin ist von der rührendsten Hingebung für ihre Lehrer und Lehrkrinnen, voll von Mitleiden und Aufmerksamkeit gegen ihre Umgebung; sie schlepft Kissen und Schemel herbei, wenn eine ihrer älteren einklinkigen Hüterinnen sie besuchen kommt, und unzählige Male konnte man die junge Erzherzogin die steile Holzstiege zu einer in Gmunden lebenden, ehemaligen Erzherzogin hinaufspringen sehen. Sie giebt sich ohne Widerstreben zu jeder, noch so langweiligen Uebung her, wenn ein Lehrer solche von ihr fordert, und freut sich wie ein Kind über gespendetes Lob.

Viele Thränen weinte die arme, zu jener Zeit sechszehnjährige Erzherzogin, als man ihr die „freudige“ Nachricht brachte, daß der Kaiser sie zur Metistzin des Prager Damenstiftes anerwählt habe, und es bedurfte stundenlangen Erklärens und gütigen Auftruhens von allen Seiten, um sie zu überzeugen, daß sie nicht den Schleier nehmen und ins Kloster gehen müsse, sondern daß es sich nur um eine hohe Ehrenstelle mit einer nicht unbedeutenden Apanage für sie handle, daß sie endlich ihren vermeintlichen Nonnenstifter jeden Augenblick mit dem Brautkleider vertauschen könne. Erog allem war der jungen Erzherzogin der Gedanke an ihr Amt als Metistzin immer etwas ungemüthlich, denn als damals die rauhenden Festlichkeiten der Einweihung vorbei waren, reiste sie leidendernüthig nach Seelowitz, um ihre Heise zu fäktern und im späten Herbst noch die Freiheit des Landlebens zu genießen.

Ein munterer Zug des muthwilligen Köpfcchens der Erzherzogin ängerte sich in Jisch, als vor zwei Jahren im Herbst die Rudolphspäßen die Strecke Rudolphs-Bühl vollendet hatte. In Jisch angelangt, ließ es sich Erzherzogin Christine nicht nehmen, selbst in das Telegraphen-Bureau zu gehen und folgende Knittelverse nach Gmunden zur Verabreichung an ihre Mutter und den Erzherzog Karl Franz abzusenden:

Wir sind angelangt in Jisch
Frei und gesund wie die Fische,
Daben uns verneffen,
Alles anzuwischen,
Wir stehen auch leben hoch,
Dich und den Erzherzog!

Selbstverständlich rief das Telegramm, dessen Original im Telegraphenamt zu Jisch als Autograph der Erzherzogin noch aufbewahrt wird, in Gmunden große Heiterkeit hervor, und besonders dem Erzherzog Karl machte die Depesche viel Spaß. Die Erzherzogin dichtet übrigens auch andere als Knittelverse, und zwar mit großer Leichtigkeit und hübschem Schwung.

Das regste Interesse für Kunst und Wissenschaft, innige Theilnahme an jedem fremden Leid — und nicht der davon Betroffene ihren Kreisen noch so ferne, die äußerste An-

sehen dabei zu entwickeln. Der König wußte seine abweisenden Gedanken dem Kapellmeister zu begründen. Durch sorgfältige Erwägung ward Einigung erzielt. Der König wollte seinem Kapellmeister nicht lästig werden; er wollte durch ihn dabei gewinnen.

Nun ging es an die Einübung. Preussens König weiserte mit seinem Kapellmeister. Die Dekorationsmaler, die Sänger, die Tänzer, die italienischen Sopranen, Alle wurden vom Könige und Kapellmeister fortwährend in Alhem gehalten. Der König übte mit den einzelnen Sängern einzelne Arien, der Kapellmeister wieder mit den andern. Die Chöre leitete Graun, der König seßte nie und bißes in reizenster Weise auf der Flöte mit. Es schien, als ob er ganz und gar mit seinem Leben und Streben in seiner Oper aufging und doch hatte der unermüdete Fürst sein Heer auf dem Kampfplatze und sein wachsamcs Auge überall. Unvorbereitet glaubten ihn oft seine Feinde und wie irren sie sich.

Da erschien in derselben Zeit ein höchst interessanter Artikel in der Vossischen Zeitung. Ein Balletmeister und eine Tänzerin, die entlaufen waren, wurden öffentlich geächtet. Der König war es gewesen, der den Artikel gefertigt hatte.

„Die Deffentlichkeit ist der beste Zuchtmeister“, so erklärte der König. Endlich kam der Tag der Aufführung der ersten Oper in Berlin; sie erfolgte am 13. December. Ein ausgesetzter Preis war vom Könige geladen. Dem Kapellmeister, dem schlichten Wahrenbrüder, schlug das Herz. Aber er war getroffen, denn er hatte seine Schuldigkeit gestan. Allseitiger Beifall ward dem Kapellmeister und seiner Oper zu Theil, besonders entzückte die Gasperini. Der König selbst war hochzufrieden. An seine Schwester schrieb er nach Bayreuth: „Wir haben letzte Mittwoch die Oper Nobelenka gehalten, deren Aufführung unserer Erwartung entsprochen hat. Diese Oper findet allgemeinen Beifall und wüßte nur so lange, als zum Vergnügen notwendig ist.“

So erlebte die Welt das seltsame Schauspiel, daß ein König, der mitten im Kriege und Siege stand, in seiner Hauptstadt gleichzeitig die Oper, eine bis dahin für Berlin unersörte Erscheinung, in's Leben rief. Das Wirken und

sprachseligkeit in Bezug auf Toilette und Etikette, vorurtheilfreies Hinneigen über jedes Vorrecht des Ranges und der Geburt bilden die Grundzüge des Charakters dieser Prinzessin. Sie ist von tiefer Verachtung für alle Wirtelzüge und Heuchelei erfüllt, sie ist im Stande, bittere Thränen zu weinen, wenn sie sich belogen oder hintergangen wüßte. — Vor nicht allzu langer Zeit that sie den Ausspruch: „Ich möchte um keinen Preis Kaiserin oder Königin werden; das Bewußtsein der schweren Verantwortung würde mit alle Lebensfreude rauben!“ Und nun hat doch das Schicksal sie dazu erlernen, eine Königskrone zu tragen.

Zum zweiten September.

Auf blut'ger Wadflatt liegt im Abendglohn
Im fernem Land, bei Sedan, ein Hutar;
Zum Tod getroffen ruht auf hartem Stein
Sein bleiches Haupt; die Augen, einst so klar,
Gebrochen nun; der Leib ruht hingestreckt.
— Von Fiebergluth durchschudet, senkt der Sohn
Der sand'gen Matz mit schmerzgefülltem Ton:

„Geshch'nt ihr's bald! Ich noch naht des Todes Hand
Und greifst eijig in das Herz mit ein.
Wie gen' sterb' ich für Dich, mein Vaterland,
Befreit vom fremden Joch ist ja der Rhein!
Ein einig Deutschland schlingel sich von Seid
Bis auf zum Nord; ein deutsches Reich erblüht
In Herrlichkeit aus düst'rer Grabesnacht.
— Wie stand so fest und treu die deutsche Wadl!

„O, sieh! im Geistessturm auch fest und treu,
Mein deutsches Land; ering! mit Heldeimuth
Die Geistesfreiheit, daß sich nicht aus Neu
Die Juietracht schleiche in das deutsche Blut!
Zeitritt die Schlange, die den Haß nur lehrt,
Die an dem Mark des Volksglücks zehrt,
Mit Raketen — Fuß — den — Kopf!“ Das Auge brüht;
Der deutsche Krieger stirbt im Abendglanz!

Du hast, o deutsches Volk, den Ruf vernommen;
Zum eignen Heil und Deiner Kinder Frommen
Traust du der Schlange auf das erste Haupt.
Doch statt dem Wurm den Todesstoß zu geben,
Hast du in Großmuth ihm geschenkt das Leben
Und ihm die gift'gen Zähne nur geraut.

Erneuert ist der Jähne Gift jetzt wieder,
Der Wurm umfickt und lähmet deine Glieder
Und Juietracht schleicht sich auf Neu sich bei dir ein. —
So du nicht ringst, wird das Blut von Allen,
Die einst im heißen Kampf für dich gefallen,
Zum ew'gen Geist empor um Waage schreit'n!
(Leipz. Tagebl.) Prof. Ferd. W. Mößh.

Aus Halle und Umgegend.

— Herr Kreisgerichtsrath Händke in Zeitz ist als Gerichtsschreiber für das hiesige Landgericht ernannt.

Civilstand. Werbung vom 1. September.
Aufgeboten: Der Kaufmann P. Nägler, Leipzig und B. Kranig, Auguststr. 15. — Der Fleischer H. Voigt, gr. Wallstr. 3 und J. Trautmann, Fleischerstr. 32. — Der Lederhändler L. Liebe, Kueblinburg und B. Müller, H. Ulrichstr. 26.

Eheschließung: Der Hausdiener W. Tiz, gr. Ulrichstr. 50 und M. Eberhardt, Becherhof 12.
Geboren: Dem Kaufmann F. Frütze ein S., Wahnstr. 7. — Dem Vacciner J. Wüppel eine T., Trödel 15. — Dem Handarbeiter C. Henrich ein S., Unterplan 6. — Dem Handarbeiter C. Heße ein S., Oberlaucha 6.

Schaffen und der hohe Geist des Fürsten übte auf die weiche und in seinem Wirken so begeisterte Seele Graun's einen mächtigen Einfluß aus, es erwuchs im Herzen des liebenswürdigen Sängers eine Liebe zu seinem königlichen Herrn, die in der Geschichte ihres Gleichen nur in der Liebe Mendel's zu Richard Weverhertz hat, der seinen gefangenen König so lange mit der Harpe in der Hand suchte, bis er ihn gefunden und befreit hatte.

Der König verließ Berlin bald wieder, denn das Jahr 1742 nahte mit neuen kriegerischen Anzeichen. Friedrich siegte abermals und der Frieden ward geschlossen.

Am 30. Juni 1742 standen in den Straßen Berlins dicht gedrängte Schaaren neugieriger Menschen. Ein reich geschmückter Herold mit vergoldetem Marschallstab ritt auf stolzem Rosse durch die Straßen, um dem staunenden Volke den Friedensschluß und die Befignahme Schlesiens zu verkünden. Ihm folgten in drei Reihen neun Trompeter, die vor und nach den Worten des Heroldes ihre Fanfaren anstimmten. Der König wurde beim darauf folgenden Einzuge mit unbeschreiblichem Jubel empfangen.

Der Kapellmeister und Knobelsdorf hatten sich bei dieser Festlichkeit einen Platz auf dem Geriste des Opernhäuses gewählt, von welchem aus sie den Zug am besten übersehen konnten. Als der König vorüber zog, schwenkten sie voller Jubel im Herzen dem glücklichen Fürsten und Freunde mit den Lächeln zu; sie wurden vom Könige bemerkt. Er erwiderte so herzlich den Gruß. Sein freundliches Zuneigen und sein guter Blick kündete, daß sie einen Platz im Herzen ihres Königs besaßen.

Doch der König nach der Rückkehr schwere Sorgen mitbrachte, denn die Maria Theresia war noch nicht überwinden für alle Zeit; obgleich er unermüdet seine weltberühmten Mäntel anführte, die von den Generalen aller europäischen Mächte begehrt wurden; so war er doch mit Leib und Leben bei seinem Kapellmeister und der Oper. Den andern Tag stand er mit Knobelsdorf und Graun im Opernhause. Der König war entzückt, in wenigen Wunden konnte das Opernhaus eröffnet werden. Das Innere war fertig, nur am äußern Schmuck fehlte es noch hin und wieder. Knobelsdorf hatte ganz im Geiste des Königs ge-

— Dem Maler C. Hummel eine T., Charlottenstraße 11. Ein ungel. S., H. Schlam 2/3. — Ein ungel. T., Spige 3. — Dem Dreher C. Siebte ein S., Taubenstraße 2. — Dem Postkutschträger J. Schönseld eine T., gr. Klausstraße 5.

Gestorben: Des Buchdrucker C. Lindner S. Paul 6 M. 5 T., Stüßflüß, Domgasse 5/6. — Die Wittne Elisabeth Ring geb. Franklin, 82 J. 6 M. 12 T., Altersschwäche, Weidenplan 6a. — Ein ungel. S., 6 M. 4 T., Weidenplan 16. — Des Musikers J. Rutschker S. Heinrich, 8 M. 14 T., Weidenplan 16, Weidenplan 17. — Des Bahnarbeiters J. Hempel S. Wilhelm 1 J. 7 M. 19 T., Militärüberholo, Klinit.

Vericht

des Secretärs des Birnenvereins zu Halle a/S. am 2. September 1879.

Preis mit Ausschlag der Courage.
Weizen 1000 kg geringere Sorten 189—191 M., mittlere 193—198 M., feine 200—204 M., feiner alter Weizen 6/8 215 M., Roggen 1000 kg 145—153 M., Alter Roggen in hochfeiner Aaare bis 156 M. bez.

Getreide 1000 kg Landgerste 160—175 M., feine und Chevaliergerste 190—215 M.
Oerfenmaß 50 kg 14 M.
Faher 1000 kg 147—160 M.
Kümmel 50 kg uufig, 29—30 M.
Mais 1000 kg Donau—133 M., americanischer 125 M.
Holländen 1000 kg Rapssaat 212—225 M.
Zarte 50 kg 22,50—23 M.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco mater Kartoffel—55,75 M., Rüben—ohne Angebot.
Rüböl 50 kg 26,50 M. gelovort.
Schwefel 50 Kilo 7,50 M.

Waxkern 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5 M.
Futtermaß 50 kg 6,25—6,50 M.
Klee, Roggen—6,25 M., Weizenheule 4,25 M., Weizenriesekle 4,75 M.
Delfuden 50 kg loco und auf Termine 6,50 M.

Wasserstand der Saale bei Halle am 1. Septbr. Abends am neuen Unterhaupt 1,88 Meter, am 2. Sept. Morgens am neuen Unterhaupt 1,88 Meter.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König hat dem Gemeindeversteher Volktrath zu Ederleben im Kreise Sangerhausen das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Se. Maj. der König hat den jetzigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Zeitz, Magistrats-Abschiffor Zeitschel, von der dortigen Stadtrathordnungsversammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, für eine fernere vierjährige Amtsdauer als unbesoldeten Beigeordneten der genannten Stadt bestätigt.

Merseburg, 2. September. Ein Jubiläum der seltensten Art wurde, wie der Correspondent, am Sonntag hieselbst gefeiert. An diesem Tage waren es 25 Jahre, daß ein hiesiger geachteter Beamter bei einem hiesigen Bürger ein möbilitres Logis bezog, welches er heute noch inne hat. Seine Freunde gratuliren ihm zu der seltenen Feier und bededten ihm ein sberhöhtes Geschenk in Form eines silbernen Ordenssterns an formblumelosen Bande. Zugleich wurde ihm, einem der treuesten Stammgäste der Kaiserhalle, der allgemeine Wunsch ausgedrückt, auch als solcher das Silberjubiläum zu erleben.

Cigarrenabschnitte für Frauenkinder Landmann, neue Frauenode 10.

Vollsbibliothek am dem Rathhause
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitagss von 7—8 Uhr.

baut; einfach und doch prächtig. Das schöne, unter den Linden liegende Gebäude hatte die Form eines Reichthums, dessen Hauptingang an der nach dem Schlosse zutretenden Giebelseite sich befand. Vor dem Eingange befand sich auf einem Säulengänge stehendes dreieckiges Dach, darauf drei Mäulen der Kunst standen und dessen Giebel ein schönes Gemälde von Vesne's Hand zierle. An der Frontseite befand sich in der Mitte ein ähnlicher Giebel mit sechs Säulen und flachem Dache, auf dem sechs Statuen standen.

Graun hatte die Einweihungssoper Cesare o Cleopatra, die der König im schlesischen Lager erkrankt und von Botarelli hatte bearbeiten lassen, bereits fertig. Die Einweihung geschah wieder durch den Kapellmeister und den König. Ganz besonders überließ Graun dem Könige die Arie, da er in deren Einübung eine besondere Geschicklichkeit hatte. Seinem Glücke bei dieser Arbeit hat der Fürst in Gedächtnis und Briefen Ausdruck gegeben. Seine eigene Versicherung trug er auf die Mitglieder der Oper über. Es weiterte eine mit dem andern, mit jeder neuen Probe wurde ein höherer Erfolg erzielt.

Der Tag der Aufführung war gekommen.

Am 7. December 1742 fand das Opernhaus in den Nebenräumen prachtvoll illumirt da. Tausend und abertausend bunte Flammen erhellten seine Mauern und der mächtige Glanz erstrahlte auch bald aus dem Innern heraus. Neugierige Menschen hatten sich in Masse versammelt. „Das Opernhaus wird geweiht!“ unter diesem Jubel drängten sich die Menschen dem Platze unter den Linden zu. Zwischen 6 und 7 Uhr fuhren die vom Könige geladenen Herrschaften vor. Kaiser mit Federbüschel auf dem Haupte und Säben in den Händen eilten den achtzähligen Karossen voran, um den nachfolgenden Wagen durch die Menschenmenge Platz zu machen. Die Plätze des Opernhäuses füllten sich. Ein Erstaunen erregte jeden Eintretenden. Das ist ein Glanz und eine Pracht und doch Alles mit einer bewundernswürdigen Einfachheit überogoffen! Das Werk lobt den Meister. Jeder Eintretende sagt sich, daß im König Friedrich ein seltener Geist auf Preussens Thron gesegnet ist. (Fortsetzung folgt.)

Regen im Gebirge.

Seit einigen Tagen ist nach achtstündigen heftigen Gewittern die Erde wieder öfters angefeuchtet worden, da darf man wohl wieder einmal von Regen sprechen, ohne befehlen zu wollen. Nicht aber vom gewöhnlichen flüchtigen Markt- und Platzregen, sondern von dem Regen aller Regen, von dem Regen im Gebirge.

Ein Regen in der Stadt ist nichts. Man sitzt zu Hause oder im Café, man fährt in der Droschke zu Freunden oder ins Theater, man ist endlich sogar unter einem Regenschirm ziemlich in Sicherheit. Ein Regenschirm im Gebirge! Der kürzeste Weg, den man zu machen hätte, wäre eine Stunde und bis dahin erinnert nur noch ein Stöckel von Holz und Fischbein an die verschwundene Pracht des Schirms.

So sitzen wir denn in der engen ungemüthlichen Sommerwohnung, wie die Männchen und Weibchen in der Arche Noah's und warten auf das Ende des Wasserreichthums, der seit Wochen in abenteuerlicher Fülle sich über das Thal ergießt. Die Thierwelt fehlt nicht vollständig. Zwei Espagen haben sich's im Ersterfuchsen bequem gemacht und nehmten es sehr übel, wenn einer von uns auch einmal ihr Territorium zu betreten wagt. Viele Lagen lang sah auch eine unglückliche Welpen nur auf dem Fenster, summt an der Grenze zwischen Stubenluft und Wasserluft ängstlich hin und her, bis sie endlich getrieben mit einem verzeihungsvollen Stoß die Brüstung verließ, sofort von der erbaumungstosch niederfallenden Tropfen erfaßt und in einem der unprospirischen Bäche des Gartens jämmerlich erfaßt wurde. Ich glaube, es war ein Selbstmörder der Welpen.

In den ersten Tagen des Regens hatte ein Volk von Hennen und Küchlein in dem Haus für Kofe gefaßt. Als der Regen sich in Fernmanz erklärte, war den waderen Thieren der Rückzug verschlossen und so machten sie sich in unsem Hause bequem. Bald wurde es ihnen auf dem flur zu eng und langsam; von Stufe zu Stufe überbedeckten sie zu uns in das obere Stockwerk, wo sie vor der Thür der Wohnung ihren Hausstand ordneten und allen, auch in der aufständigen Hühnerfamilie vorkommenden Ereignissen freien Lauf ließen. Es war eine tobemüthige Schaar. Mittags kam die thätige Kellnerin des nahen Wirthshauses, eine hübsche Schwimmerin, eine zweite Johanna Sebus, herüber, um uns vom Hungertode zu retten und fragte nach unsem Regen. Und wenn „Dachgans“ verlangt wurde, nahm sie die nötige Anzahl der Küchlein gleich mit und drehte ihnen den Hals um, während sie die Treppen hinabstieg. Ihre unglücklichen Opfer sträubten sich nicht einmal. Ihre überlebenden Genossen schauten ihnen mit neidischen Blicken nach und schienen ihr Loos zu preisen, das sie aus der jonnensosen, der schrecklichen Welt hinausführte in die Bratspinnne von Nirwana.

Aus und aus den Wänden und aus dem Boden und aus den Ecken schoß es empor. Schwärzliche Schwammgebilde rannten sich um die lebenden Bewohner des Hauses und drohten sie zu erstickn. Höhnisch schüttelten sie die seltsamen Köpfe und köpfigen und blähten sich auf und jogen sich voll, als wollten sie sagen: Unser ist der Sieg! Die Schwammzeit bricht herein!

Ein rechtes Wachen war es nicht mehr zu nennen, was Schlummer von Schlummer schied. Weichen zwang die Regenseit den Geist zu traumverfallener Mühe. Und diese Träume, es waren die vom Himmel gelenkten Ahnungen der neuen Weltperiode. Die Verfassung und Verfassungnung des Menschengeschlechts streckte in schweren Träumen die Hände nach uns aus. Moos wuchs auf unsern Häuptern und deckte dicht die Augen und Ohren. Und immer noch Wasser ringsum, Wasser unten, Wasser oben, Wasser auf Berg und Thal, Wasser im Keller, Wasser auf dem Tisch, Suppe — Wasser, Bier und Wein — Wasser, Milch — Wasser, Gemüse — Wasser, Unterhaltung — Wasser, Wasser, Wasser!

So war in diesem Sommer 1879 ein Regen im Gebirge. (Verl. L.) F. M.

Vermischtes.

Berlin, 1. September. Die Gewerbe-Ausstellung ist heute wiederum mit einem Besuch Ihrer Majestät. und königl. Majestäten ausgezeichnet worden. Die „N. A. Zg.“ erhält darüber folgenden Bericht:

Heute Vormittag 10^{1/2} Uhr beutete das Aufhissen der deutschen Reichsfahne am Maste neben dem Kaiserpavillon in der Gewerbeausstellung die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin an. Beide Majestäten hatten sich bereits gestern anmelden lassen und begaben sich, von Babelsberg kommend, vom Potsdamer Bahnhof

direkt zur Ausstellung. Der Kaiser erschien im offenen Stadtwagen, ihm zur Seite der dienstthuende Flügeladjutant. Die Kaiserin fuhr in einem geschlossenen Salawagen. Allerhöchstdieselbe trug ein schwarzes, mit weißen Spitzen und dunkelbraunen Schleifen versehenes Sommerkleid. Schon am Morgen hatte sich Herr Polizeipräsident v. Madau in der Ausstellung eingefunden und später langte noch der General à la suite, Generalmajor Graf v. Lehndorff an, welche im Verein mit Herrn Frig. Künemann, dem Präbidenten der Ausstellung, die Allerhöchsten Herrschaften am Fuße des Kaiserpavillons empfingen und ehrsüchtvoll begrüßten. Se. Majestät der Kaiser schritt am Stoc, aber in sonst gewohnter Frische und Leichtigkeit die Treppen zum Pavillon hinauf. Nach einem kleinen Aufenthalt im Innern desselben wurde der Rundgang durch die Ausstellungsbaulichkeiten angetreten. Man begann diesmal mit der Metallgruppe und ging von dort durch die Abtheilung für Ingenieurwesen zur Gruppe für Glasindustrie. Dort waren es die Cohn'sche Kasse, hier die Glasklumen des Herrn G. Georgi, welche das kaiserliche Paar am meisten fesselten. Eine genaue Besichtigung des Göggen'schen Jagdzimmers folgte, dann ging es durch die Räume der Papier- und Ledergruppen hinein ins Freie zur elektrischen Eisenbahn, die jedoch zu einer Rundfahrt nicht benutzt wurde. Durch die Maschinenhalle traten die Majestäten sodann in die Musikabtheilung, wo Allerhöchstdieselben den Pianoforte des Geh. Kommissionsrates W. Biele große Aufmerksamkeit schenkten. Als Schluß des Besuchs beschloß das kaiserliche Paar die Gartenbau-Ausstellung und das sogenannte „naße Dreieck“. Gegen 12 Uhr verabschiedeten sich die kaiserlichen Majestäten und begaben sich nebst dem zahlreichem Gefolge zur Stadt. Das Gerücht von dem heutigen Erscheinen des Kaisers und der Kaiserin in der Ausstellung hatte, ungeachtet des Markt-Tages, eine tausendköpfige Menschenmenge schon am frühen Morgen hinaus zur Ausstellung gelockt, welche das Kaiserpaar jubelnd empfing.

Bern, 22. August. Am 21. d. Mts. erstieg Ad.-Amvald Reiners aus Baden (welcher auch vor drei Jahren das Matterhorn bezwungen), Mitglied der westdeutschen Section des deutsch-österreichischen Alpenklubs, das sehr schwierige große Schredhorn (4080 Meter oder 13219 par. Fuß). Das umwelt der Spitze angeordnete Thermometergrapp zeigte um 1 Uhr 10 Mts. Nachmittags, etwas der Sonne ausgefetzt, 3,6 und seit der Nacht nicht ermittelten Minimum von - 4,9 und ein Maximum von + 13 ° C. Die steile Wand, an der seiner Zeit Eislot hinunterführte, wurde an verschiedenen Stellen gemessen und ergab als größte Neigung 56 Grad. Trotz der durch den erweichten Schnee an dem Schredhorne verursachten Lawinengefahr und der vielen in bedenklicher Weise auf die zurückzuliegende Strecke abführenden Felsstücke wurde der Aufstieg glücklich vollbracht.

(Donnerst.) Wie von verschiedenen Seiten gemeldet war, hat Fürst Bismarck vor einigen Tagen in Gastein eine längere Unterredung mit einem belannten wiener Finanzmanne gehabt. Die wiener Deutsche Zeitung ist nun in der Lage, die Berichte hierüber dahin zu ergänzen, daß dieser Finanzmann, von dem Kanzler befragt: wie er denn über die Disputation von Bosnien denke, geantwortet habe: „Wie ich über die Disputation denke? Wissen Durchlaucht, eigentlich bin ich weder pro noch dafür!“

Literarisches.

„Die Baumgärtner von Hohenchwangau“. Karl Gutzlow's hinterlassener Roman. I. Lieferung. Mit dem Portrait Karl Gutzlow's in Nairburg. (Breslau, S. Schottlaender 1879.) Die überaus richtige Verlagsabhandlung hat uns nun wohl die interessanteste Novität der Saison bescheert — das hinterlassene Werk Gutzlow's! „Die Baumgärtner von Hohenchwangau“ liegen in ihrer ersten Lieferung, die geziert ist mit dem wohlgetroffenen Portrait Karl Gutzlow's, vor uns; wir behalten uns eine eingehendere Würdigung des Werkes bis auf später vor, aber schon sein Anfang zeigt uns, in welchem Geiste es entstanden. Ein Altmeister der deutschen Literatur hat daran geschaffen, es weht darin jener Hauch der Genialität, der keineswegs dem Sturmesebrausen gleicht, sondern der gestützt ist von den Erfahrungen eines reichen und bewegten Lebens und nun nicht mehr titanenkrafftig umgelaufen, sondern nur befruchtend beleben will. Es wird ein edelstes Gutzlow'sches Buch sein, das wir in Händen halten — leider ist es zugleich auch sein letztes! Wir meinen, daß es fast eine Ehrenfrage des deutschen Volkes ist, dieser letzten That eines seiner treuesten Geisteskinder die wohlverdiente Würdigung zu Theil werden zu lassen. — Das Werk erscheint in 12 Lieferungen

à 1 Mark, um seine Anschaffung einem recht großen Kreise zu erleichtern. Die Verlagsabhandlung hat sich sehr gut gehalten, wir hoffen, daß unser Volk nun das ihrige thun wird.

— Illustrierte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von L. Oberförster H. Nisch. 6. Jahrgang. Nr. 23 enthält: Die Hühnerhege von C. v. Wolfersdorff. — Die große Trappe mit Bild vom Tiermaler Burgart. — Ein Kampf mit Wildbienen von R. Brandt. — Die Entsehung der Hasen u. s. w. Halbjährlich 3 M. In denselben Verlage: Elegante Jagdeinladungskarten mit Jagdbildern vom Jagdmaler Deiser. 25 Stück fortirt 1^{1/2} M. — Briefbogen für Jäger mit Jagdbildern, 24 Stück fortirt 60 $\frac{3}{4}$ M. — Buchabhandlungen und Postankarten nehmen jederzeit Bestellungen an. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig.

— Die „Illustrierte Welt“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger), welche seelen ihren achtundzwanzigsten Jahrgang antritt, zeigt in dem ersten und vorliegenden Hefte, daß sie fortjährig ein wahrhaft volkstümliches Journal in Wort und Bild zu sein. Da haben wir eine merkwürdige Fülle des mannigfaltigsten Unterhaltungs- und Belehrungsstoffes. Zwei große Romane, beide illustriert mit Originalzeichnungen; ein edel beuhtiger, gebieter, in hohem Grade spannender Originalroman von Hofenthal-Bonin: „Der Versteinerter“, führt uns an die Gestade der Tyber und läßt uns Wäute in Verurtheilung und Lebenslagen thun, welche bisher fast gänzlich unbekannt waren. Daneben erhalten wir einen großartigen, geheimnißvollen Kriminalroman aus der Pariser Verbreiterswelt von H. Delot, bearbeitet von C. M. Vacano. Dieser kleine Roman von Echo wird auf's Angenehmste die Liebhaber kurzer Erzählungen berühren. Dann bringt dieses Heft noch ein Abenteuer „Unter Krotobiten“; naturwissenschaftlich gehalten Artikel wie die Zuckrübe; unsere alltäglichen Witterungserscheinungen; Merkwürdiges aus Natur und Leben; auch eine besondere Abtheilung für die Jugend, Spiele und Aufgaben zur Verstandeschärfung; eine Fülle von Rezepten für Hauswirthschaft, Küche, Garten, Landbau; Anekdoten und Witz, Räthsel, Schach, Rebus, Räthsel, medizinische und andere Korrespondenz. Rednet man hiezu noch den reichen Bilderreichtum von Gemälden, Porträts berühmter Personen der Gegenwart, bedeutende Tagesereignisse, Landschaften, Bilder aus dem Leben aller Völker, so wird man zugestehen müssen, daß dies Journal für einen selbsthaft billigen Preis — nur 30 Pfennig für ein solch reichhaltiges Heft — des Guten so viel bringt, was man früher kaum durch eine ganze Reihe von Unterhaltungs- und Zeitschriften sich verschaffen konnte. — Wir empfehlen auch diesen neuen Jahrgang der „Illustrierten Welt“ wiederum allen unsern Lesern als vortreffliche Haus- und Familienlektüre.

Land- und Hauswirthschaft.

Ein bewegliches Kammert, das sich genau an die Schulter des Pferdes anschließt, ist, wie „Sport“ mittheilt, die neueste Erfindung eines Mr. Danner in London und findet bei allen Autoritäten, den Krugministerien in England und Frankreich, und bei den Gesellschaften gegen Tierquälerei, einen ungetheilten Beifall. Dies Kammert ist aus mehreren benutzlichen Theilen so konstruirt, daß es platterdings nicht drücken und quetschen kann; es läßt sich mit einer einfachen Einrichtung genau nach den Formen des Pferdes zuweckstellen und aufpassen und hat dabei den Vorzug, leicht zu sein, jedem Erzhigen bei der Haut vorzuliegen und sich im Preise um 25 Pct. billiger zu verkaufen, als das allgemein gebräuchliche englische Kammert. Wir erwarten dieser praktischen Erfindung auch bei uns Eingang gegeben zu sehen.

Loose

à 3 M. zur 1. großen thüringischen Pferde-Lotterie sind zu haben in der Expedition d. Blattes.

Aberficht der Bitterung (am 1. Septbr. 8 U. Morg.).

Der Luftdruck hat auf dem ganzen Gebiete zugenommen, stark über Großbritannien und den Niederlanden, so daß hoher Druck über England, Frankreich und Westschweiz lagert, im mittleren Schweden, wo das Barometer gefallen, liegt die gestern von der nördlichen Nordsee gemeldete Depression, im Sibirien sind sich nördwärts weit veranlassend. Sonst hat die Winde fast allgemein schwach. In Nordwesteuropa und der Nordhälfte Deutschlands ist das Wetter vorwiegend heiter, in Süddeutschland und Westeuropa dagegen meist trübe. Die Temperatur ist in Central-europa, außer im Nordosten, einige Grade unter die normale gesunken.

Geuch.

In der Nähe des Gymnasiums, alte Promenade, Jägerplatz oder auf dem Garze u. wird von einem funderlosen Ehepaar in einem neuem, bequem eingerichteten Hause eine freundliche Wohnung von 3-4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April 1880 zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. B. 2** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine möbl. Stube und Kammer wird vom 1. October ab monatlich zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. S. 4609** niederzul. in d. Annoncen-Expedition v. **J. Bard & Co.**, gr. Ulrichstraße 47.

Zum 1. October e. sind durch mich auszuliehen:
15000 M. gegen 4 $\frac{1}{2}$ pCt. Kreditspottel und
25000 M. in einzelnen Beutragen auch auf gute Haushypothek.
Zustizrath Krukenberg.

Ein großer Laden mit Comptoir, worin seit Jahren Tapetenhandel mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist zu vermieten u. 1. October zu beziehen neue Promenade 14.

Eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. October preiswerth zu vermieten große Märkerstraße 1.

Herrschschaftliche Wohnungen und zwei kleine zu 120-144 M. zu vermieten Karlstraße 11, part. **Max Ulrich.** Hatte Bel-Gänge zu verm. Königstraße 17. Eine Wohnung zu vermieten, Pr. 40 M. Breitestraße 4. Dasselbe ein j. Mädchen von außerhalb zu verm.

Freundl. gr. Hof-Wohnung 70 $\frac{3}{4}$ Lindenstr. 12. Eine Wohnung, St. R., R., Pr. 40 $\frac{3}{4}$ zu vermieten Geißstraße 46, II.

Wohnung zu 36 $\frac{3}{4}$ an einzelne Leute zu vermieten Gartenstraße 6. Kl. St., 15 $\frac{3}{4}$, 1. Oct. Oberlaucha 23. Die neue renovirte Beletage neue Promenade 14, schönste Lage der Stadt, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen, Preis 1200 M. 1 Wohnung zu 450 M. zum 1. October zu vermieten Garz 25. 1 Wohnung, 2 St., R., R., Entrée u. Aufb., 1. Oct. zu vermieten Klauschorwallstr. 6a. Wohnung zu 41 $\frac{3}{4}$ und 31 $\frac{3}{4}$ sind zum 1. October zu beziehen Beckstraße 13, I.

In der Nähe des Waisenh. Stube, 2 Z. R., Küche u. 1. Oct. zu 55 $\frac{3}{4}$ Zu ertr. Exped. Kl. St. u. R., 26 $\frac{3}{4}$, 1. Oct. Mittelstr. 4. Kammer m. Bett H. Ulrichstr. 7. Möbl. Zimmer, auch für 2 Hrn., ev. mit ganzer Pension, sof. alte Promenade 28, I.

Möbl. Stube zu vermieten Parfstraße 3, I. Ein Garçon-Logis, fein möbl. mit Cabinet und Bett (60 $\frac{3}{4}$) und ein Garçon-Logis, fein möbl. mit Bett (48 $\frac{3}{4}$) sind sofort zu vermieten. Näheres durch **Rudolf Mosse**, gr. Ulrichstraße 4, I. 1 gut möbl. Zimmer 1. October zu verm. Augustafstraße 10, II.

Einj. Stube an anst. Frau Holzplatz 12. Das ein j. Bernhardsiner Hund zu verkaufen. Für 2 H. Logis u. Kost Martinstraße 6. Anst. Herr f. Logis mit oder ohne Kost Südstraße 3. Zu ertr. im Laden. Anst. Schlafstelle m. o. o. R. Voctshörner 2. Anst. Schlafstelle Markt 18, III. Anst. Herrn-Schlafst. Leipzigerstr. 8, H., II.

Geuchst eine elegant möbl. Wohnung in guter Lage in der Nähe der Post. Offerten unter **C. S. Nr. 24** postlagernd Halle.



Den Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter gestatte ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Albert Drechsler,

Tuch-Handlung mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maass.

Leipzigerstrasse 3.

Köstritzer Schwarzbier,

ärztlich empfohlen für Blutmarme, stillende Mütter, Reconvalescenten jeder Art, vorzüglichstes, billiges Hausgetränk. Niederlage bei **F. Lehmer, Rathhausgasse.**

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1880 ein Gewerbe im Umherziehen fortsetzen oder neu beginnen wollen, fordern wir hierdurch auf, sich **bis zum 30. September dieses Jahres** während der Dienststunden in dem **Gewerbesteuer-Büreau auf dem Rathhause** zu melden.

Personen, welche schon einen Gewerbeschein besitzen und das Gewerbe fortsetzen wollen, haben solchen mit zur Stelle zu bringen.
Halle a/S., den 30. August 1879.

Bekanntmachung.

Der Herr Bäckermeister **Emanuel**, Hedwigstraße Nr. 6, ist zum Armen-Vorsteher im 13. Bezirk gewählt.
Halle, den 28. August 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Bäckermeister **Schirmer**, H. Ulrichstraße 2, ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 6. Bezirk entlassen.
An seine Stelle ist der Herr Fleischermeister **Zimmermann**, H. Ulrichstraße Nr. 14, zum Armen-Vorsteher gewählt.
Halle, den 28. August 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Sattlermeister **Schlüter**, Henriettenstraße 27, ist zum Armen-Vorsteher im 11. Bezirk gewählt.
Halle, den 28. August 1879.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Beratung mit dem Gemeinde-Vorstande hierdurch Folgendes für den diesseitigen Polizeidistrikt verordnet:

Anhaber von Wanderlagern dürfen öffentliche Anknüpfungen ihrer Waaren nur unter dem in ihrem Legitimationscheine aufgeführten Namen mit Hinzufügung ihres Wohnortes erlassen und sind außerdem verpflichtet, einen ihren Namen und Wohnort in deutlicher, mindestens sechs Centimeter hohen Schrift enthaltenden Auszug vor ihrem Geschäftsorte an einer für Jedermann sichtbaren Stelle anzubringen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark, im Unermessensfalle mit Haft geahndet.
Halle a/S., den 30. August 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Submission.

Die Verbindung der Klempnerarbeiten zum Neubau der Königl. Universitäts-Bibliothek hierseits, soll in öffentlicher Submission erfolgen, wozu Termin auf **Sonabend, den 6. September cr., Vormittags 11 Uhr** anberaumt ist. Offerten werden bis zur Terminstunde in meinem Bureau Friedrichstr. 24 entgegengenommen, woselbst auch die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag innerhalb der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.
Halle a/S., den 28. August 1879.

Königlicher Landbaumeister v. **Tiedemann.**

Da ich mit dem heutigen Tage die von dem Bäckermeister **M. Silenberg** innegehabte **Brod-, Weiss- u. Kuchenbäckerei Henriottenstr. 30** übernommen habe, wird es mein eifriges Bestreben sein, nur gute und wohlgeschmeckende Waare zu liefern und bitte daher ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch, indem ich gute Bezeichnung verspreche.
Halle, den 1. September 1879.

G. Nebelung, Bäckermeister, Henriettenstraße 30.

Diana-Bad, Leipzig, Lange Straße 4. Röm.-Arche Dampf-bäder, in Fällen Electromagnet von Feuchtigkeit getragenen, sind die reifsten Heilkräfte bei **Sicht, Kopf-, u. Gliederweh, Rheumatis-mus, Blutstockung, Muskel-Lähmung, Auszug, bei Weitzanz, Flechten, Nervenz-, Haut-, Leber-, Nieren-, Erkältungsleiden** etc., selbst in chronischen Fällen heilen schnell catarrhalische Hals-, Angen- u. Ohrenkrankheiten.

In der Anstalt unentgeltlich Rath und Auskunft dieser auf jeden Körper so wofühlig wirkenden Heilkräfte.

Freyberg's Garten

(in den engl. Anlagen)

grosse Geflügel-Ausstellung

Exot. Vögel, Hühner, Tauben, Fasanen etc.

Ausstellung von seltenen Hunden, Affen, sowie Aquarien, Brut- und Nistkästen, Völkern etc.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Entrée 25 h, Kinder 10 h

Hofplatz.

Halle a/S.

Hofplatz.

L. Broekman's

Niederländisches Aftentheater & Circus en miniature.

Heute Dienstag den 2. September

eine Fest-Gala-Vorstellung Nachmittags 3 Uhr.

Abends bleibt das Theater geschlossen.

Mittwoch den 3. Sept. 2 grosse Vorstellungen um 4 u. 7 1/2 Uhr.

L. Broekman, Director.

Bücklinge!

Von morgen ab frische Bücklinge. Stand am Markt bei Herrn **Arnold**. **Frau Kreuzmann.**

Das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Steinmetzmeister **Schwarz**, beabsichtige ich sofort mit oder ohne den dazu gehörigen Sandsteinbruch zu verkaufen.
Bernburg, den 24. August 1879.

Friederite Schwarz.



Gliricin.

Unschätzbare Mittel zur Vertilgung von **Ratten u. Mäusen.**

Sein Gift. Nur tödtlich für Nagetiere. Preis der Büchse ca. 700 Gramm M. S. In beziehen von der Königl. priv. Adler-Apparate (C. Heinersdorf) in Gilm, Böhmen. Garantie von Ratten auf Wunsch gratis und franco. Die meisten Nachahmungen veranlassen mich, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nur mit **Schwarzmarke** versehene Büchsen echt und aus obiger Fabrik sind. Wiederläge bei **M. Thamm, Löwenapothek.**

Speck-Verkauf

im **Schwan, große Steinstraße 51.** Der Verkauf wird bis heute, **Wittwoch Abend**, fortgesetzt.

T. Müller.

9 Stück echt halbgelb. Ferkelschweine verkauft

Ein H. einpänn. Reiterwagen billig zu verkaufen Langegasse 6.

Daj. eine eiserne Jauchepumpe 3. vert.

Umzugs halber ein gutes Federbett billig zu verkaufen Geißstraße 46, I.

Saupläne zu vert. Anhalterstraße 10.

Haarzöpfe etc.

halbe großes Lager zu enorm billigen Preisen. Jede Arbeit fertige schnell an.

C. Rinow, gr. Ulrichstraße 3.

Billige Sopha, solid gearbeitet, bei **A. Holland, Tapezier, Breitestr. 18.**

Ein eisernes Gitter

wird zu kaufen gesucht Etzg 14.

Ein Treppenrost

neuester Construction wird zu kaufen gesucht. Offerten abzugeben Schiffe B. 2789

Rudolf Woffe, Halle.

Einem Malergesellen sucht

Herrmannstraße 8.

Zubehöre zum Abfahren des Schuttes am Landgerichtsbaui in der Poststraße werden noch angenommen.

Einem gewandten Kellerwurzler für sofort

Klüßer Taberne.

Einige Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei **Ludwig Boeleke Nachf.**

Ein Mädchen von 16-16 Jahren mit gutem Zeugnis wird für Hausarbeit u. Kinder zum 1. October gesucht Lindenstraße 8.

Gesucht

zwei tüchtige Mädchen an die amerikanische Schnellmüllmaschine, ein Mädchen an die Kopferdruckmaschine.

Z. Zoebisch, Brüdstraße 16.

Ein ordentliches Mädchen mit guten Attributen sucht für Küchen- u. Hausarbeit zum 1. October cr.

Frau Regierungsbaumeister **Wesfel**, Auguststraße 15, I.

Ein jüngeres Mädchen findet zum 1. October Dienst. Zu erf. **Nachmittags 3-4**

Martinsberg 1, I. neben der Post.

Ein kräftiges Mädchen für den ganzen Tag zum Aufwarten sofort gesucht. Näheres in der Expedition 10. Bl.

Kaufsurtheil per sofort gesucht

J. R. Geizer, gr. Steinstr. 10.

Für mein Comptoir suche zum 1. October einen Lehrling. **Anton Zeig.**

Zum 1. October wird ein erfahrenes, zuverlässiges Mädchen, das im Kochen und Waschen geübt ist, sowie ein jüngeres Kindermädchen bei gutem Lohn gesucht

Landwehrstraße 15, 1 Treppe.

Ein braves, arbeitsames Dienstmädchen zum 1. October c. gesucht Bernburgerstraße 24.

Ein in jeder Beziehung gut empfohlenes

Hausmädchen

sucht zum 1. October cr.

Frau **Marie Drechsler**, Leipzigerstr. 3.

Kaufmädchen gesucht Marktweber 1, I.

Ein tüchtiges, reinliches Mädchen kann sich melden beim **Portier** des **Waisenhauses** im **Thore rechts.**

Ein fein. Dienstmädch., welches gut kochen kann, erh. 3. 1. Oct. bei einz. **Leuten** Stell. durch Frau **Möhler**, **Rattelförste 5.**

Stelle-Gesuch!

Ein junges Mädchen vom Lande, welches selbständig schneidert, sucht Stelle bei einer anständigen Herrschaft. Auch kann selbige auf Wunsch eigne Wäsche mitbringen. Reflektierende Herrschaften bitten man, ihre werthen Offerten unter **A. R.** postlagernd **Schraplau** einzulassen.

Ein r. anständ. Kindermädchen wünscht Stell., Hausurtheil, Herbedacht, Mädchen für Küche und Haus erhalten sofort und später Stellung durch Frau **Möhler**, **Rattelförste 5.**

Ein jung. Mädchen v. 16 Jahren (Lehrer-Waise), in allen weiblichen Handarbeiten erfahren und welches sich feiner Arbeit schenkt, sucht Stellung. Auf freundliche Befandlung wird mehr gesehen als auf hohen Lohn. Off. unter **A. T.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein anst. bech. Mädchen sucht Stelle für Küche u. Haus 3. 1. Oct. Königsstr. 7, II.

Ein junges Mädchen vom Lande sucht zum 1. October Stelle als Kindermädchen. **Köh.**

gr. Berlin 14, part.

J. Berek & Co.,
Annoncen-Expedition,
gr. Ulrichstr. 47, I.
Bedienung prompt, reell und discret.

Nicht zu übersehen! 1-2 Ctr. **Wah** pro Woche gesucht Weingärten 3.

Ein **Kind**

kann mit gefüllt werden

kleine **Ulrichstraße 35.**

Möbelfuhrwerk J. Or. **Pfingstmann, Taubeng. 16.**

Heute **Dienstag Abend**

Thüringer Kartoffelklöße

im **Jägerhof.**

Eine **Korallenleiste** mit goldenem Kreuz am Sonntag entweder im **Hirschgarten** oder **Frundenstraße** verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben bei

H. Fleischhauer, Leipzigerstr. 71.

2 **Schlüssel** mit einer **Tasche** verloren.

Gegen Belohn. abzug. **Bilbergstraße 4, D., I.**

Ein **schwarzes gebältes Tuch** am Montag in der gr. **Ulrichstr.** oder **Geißstraße** verloren. Gegen Belohnung abzugeben

gr. **Ulrichstraße 50, II.**

Ein **Bund Schlüssel** verloren. Abzugeben beim **Restaurateur Weber**, am Markt.

Schuh gef. Abzug. **Abrechtstr. 3, Möhr.**

Gold. Ring gefunden **Merieburgerstraße 45.**

Für den Inserentenheil verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle.

Für den redactionellen Theil verantwortlich **C. Eckardt** in Halle. — Expedition im **Waisenhause**. — Buchdruckerei des **Waisenhause**.